Ein teures Pflaster

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 24: *****

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein teures Pflaster

Ein Auto — der Traum von Tausenden, und vor allem aller jungen Damen. Aber das Portemonnaie ist mager und die Kosten für die Anschaffung sind trotz der Ratenzahlungen groß. Warum eigentlich? Hast du die Zollquittung für deinen Wagen in Händen, so siehst du, daß fast ein Viertel des Kaufpreises in den Bundessäckel fließt. Fassest du an der Tankstelle «Most» für deine «Straßenwanze mit Vierratenbremse», so zahlst du dem Bund für jeden Liter, den dein Motor schluckt, 15 Rappen Extrasteuer. 32 Millionen Franken wurden im Vorjahre auf diese Weise aus dem Benzinzoll eingenommen. Leider wird nur ein Viertel davon den Kantonen für den Ausbau und Unterhalt der Straßen zugewiesen. Auch die Kantone schröpfen ja zwar die Automobilisten (für Steuern und Fahrprüfung, für Abnahme des Wagens und Erneuerung der Führerbewilligung nehmen sie jedes Jahr über 20 Millionen Franken ein), aber sie verwenden diese Gelder wenigstens wieder zugunsten derjenigen, denen sie abgenommen wurden, nämlich zur Verbesserung der Straßen. Die meisten Kantone leisten sogar noch erheblich mehr. Es ist deshalb ihr Verdienst, wenn unsere Landstraßen im Vergleich zu denen der meisten europäischen Staaten im allgemeinen als vorzüglich bezeichnet werden können. Daß aber noch nicht alle den Grad der Vollkommenheit erreicht haben, der wünschenswert wäre, zeigen unsere Bilder. *F. H.*

Eine Dorfstraße? Nein, einer der belebtesten Plätze der Bundesstadt. «Es lächelt der See . . .»

Hier braucht man nicht zu sagen: «Nume nid gschpränt!»

«Annebäbi lupf dis Bei . . .» Ein gefährlicher Dolendeckel

Bild rechts: Ein Opfer der Straße

Bild links: Das ideale Pflaster – aber rechts, neben den Tramschienen, hört das Vergnügen auf, wie die kleine Detailaufnahme zeigt